

An dem Entwurfe zu einem Thorpavillon, von *Du Cerceau*, wechseln an quadratischen toscanischen Pilastern und an dem Thorbogen glatte Schichten mit ovalen Boffen mit Schichten von derbster Rustica-bruchfläche ab ⁹²³).

Fig. 129.



Hôtel d'Asszat zu Toulouse.
Thor an der StraÙe ⁹²³).

An den Ruinen des Schlosses zu La Tour d'Aigues sind Boffen der Eckverzahnungen durch ein eingehauenes Muster von Sternreihen belebt. Besonders originellen Rusticadetails werden wir noch in der Façade des kleinen Schlosses von Tanlay begegnen, von der nun die Rede sein wird.

e) Verschiedene Verwendungen der Rustica in der Façaden-Composition.

Nachdem wir die Détailformen der Rustica gesehen haben, müssen wir einen Blick auf die Art werfen, in welcher sie in der Façadencomposition verwendet wird, und welche Absichten man mit ihr ausdrücken wollte.

Die einfachste Anwendung der Rustica als Eckverzahnung, am Louvre, wurde bereits erwähnt und gehen wir zu weiteren Beispielen über:

⁹²³) Im Bande Originalzeichnungen, den wir als *Recueil N.* bezeichnet haben, im *Cabinet des Estampes* zu Paris, Fol. 18. Siehe: *Les Du Cerceau*, a. a. O., S. 131.

⁹²⁴) Facf.-Repr. nach: SAUVAGEOT, a. a. O., Bd. II.

Man begegnet einer Reihe von Rusticaformen, bei denen es offenbar mehr darauf ankam, den betreffenden Stellen eine Art Färbung zu geben, als die Kraft oder Güte des Materials besonders zu betonen. Das einfachste, nie sehr befriedigende Mittel hierzu sind die Bohrlöcher, in regelmäßigen Reihen disponirt.

589.
Rustica
mit
Bohrlöchern.

Am Schloß zu Pailly, von dem später die Rede sein wird, ist die Fläche der wenig vorspringenden Rustica wie mit Bohrlöchern ganz bedeckt (siehe Fig. 130) ⁹²⁴). In ähnlichem Sinne sind dieselben an einem Hause zu Arcueil, welches Fig. 37 zeigt, verwendet. Auch am Louvre, an der *Galerie du Bord de l'eau*, kommen sie vor.

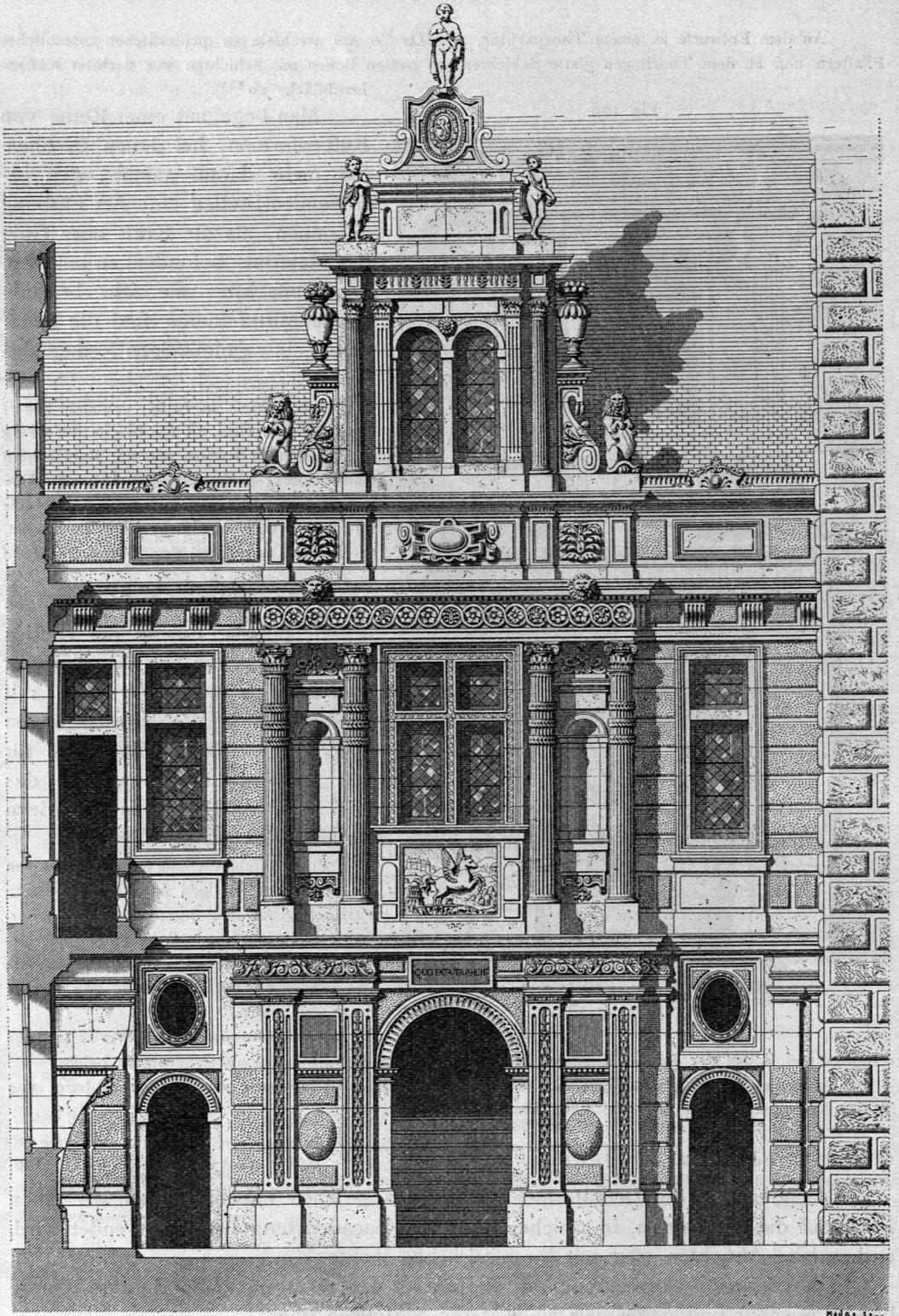
Ein in Frankreich sehr häufiges Mittel, um die Fläche der Rustica zu beleben, sind die *vermiculures* oder *bossages vermiculés*, d. h. mit eingegrabenen Regenwurmgingen überzogen. Dieses Mittel hat für den monumentalen Sinn und das Schönheitsgefühl etwas geradezu Verletzendes (vergl. *Semper*).

590.
Rustica
mit
Vermiculures.

Eine Zwischenstellung nehmen die Boffen am Portal des jetzigen *Hôtel Carnavalet* zu Paris ein. Auf der künstlich rauhen Oberfläche sind eingespitzte Spitzlöcher ohne Mannerismus eingehauen, so daß sie wie ein Netz von Schnüren oder die Arbeit von Madreporen erscheinen.

An den Ruinen des Schlosses zu La Tour

Fig. 130.



Schlofs Le Pailly. Nordseite des Hofes ⁹²⁴).

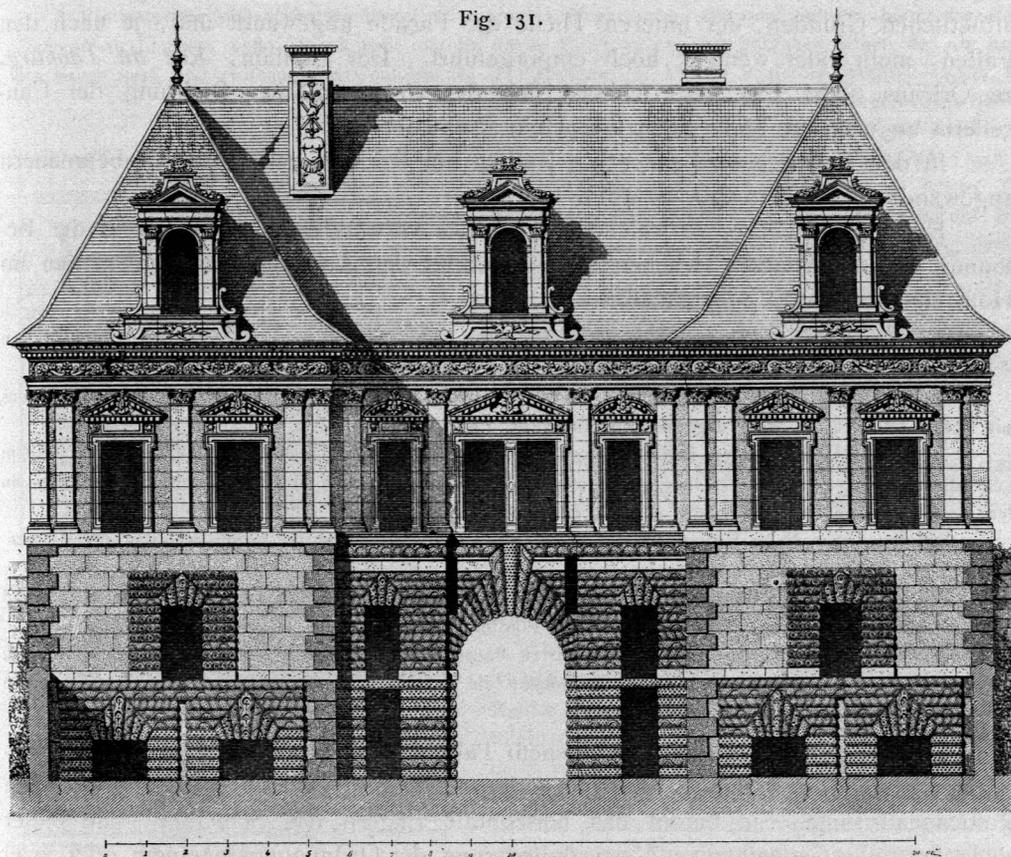
Eines der originellsten Beispiele von Rusticadecoration bietet das Schloß Tanlay und zwar daselbst das sog. kleine Schloß, welches in den Baurechnungen als »*le Portail*« genannt wird. Es wurde vom berühmten Admiral *Coligny* 1568 bis 1571 erbaut und ist Fig. 131⁹²⁵⁾ dargestellt.

591.
Rustica
des Schloßes
Tanlay.

Sowohl durch die Lage außerhalb des Hofes, und rechtwinkelig zu dessen Hauptaxe, als durch feine Composition bietet es eine originelle Erscheinung. Ohne besonders fein zu sein, ist auch das *Détail* der Decoration eigenthümlich anziehend.

In Folge des gemischten Charakters eines Thorpavillons und eines Wohngebäudes hat man am Mittelbau die Rustica in der ganzen Höhe des Erdgeschosses durchgeführt, an den Flügeln aber als besonders kräftigen Schutz um die Oeffnungen wie um Schiefscharten angebracht und sie auch demgemäß detaillirt.

Fig. 131.



Schloß zu Tanlay. Admiral *Coligny's* Bau »*Le Portail*«⁹²⁵⁾.

Durch die Unterschiede in den Rusticaflächen und das starke Zurücktreten des Mittelbaues im ersten Stock wirkt die gleiche Breite der drei Theile der Façade nicht störend. Das Relief des tief eingeschnittenen Laubes an Kapitellen, Fries und Fenstergiebeln verbindet das obere Geschloß mit der unteren Rustica. Wohlthuend ist die an französischen Bauten so seltene Unterordnung der Fensterhöhe zu der Höhe der außerdem noch sehr gedrunghenen korinthischen Pilasterordnung.

Befonders eigenthümlich an diesem Baue ist, wie die Rustica mit einer großen Anzahl verschiedener Muster bearbeitet worden ist, die auf die Stellung des Admirals anspielten. Die einen Schichten zeigen Reihen von vierblättrigen Blumen in verschiedener Anordnung; andere Reihen von Voluten, vielleicht Wellen bedeutend. Mehrfach wechseln Schichten, die wie starke Schiffstau gedreht sind mit anderen, an welchen eine wellenförmige Linie läuft. Ferner macht auch die Anordnung der Rustica um die Oeff-

⁹²⁵⁾ Facs-Repr. nach: SAUVAGEOT etc, a. a. O., Bd. I.

nungen den Eindruck, als habe man an Mittel zur Deckung gegen feindliche Kugeln erinnern wollen. Die Rusticaverzahnungen der Kanten sind flach und in der Art des sog. *Vermiculé* bearbeitet, die anderen Schichten treten kräftig gebogen vor. Der Stich zeigt eine Bearbeitung der glatten Quadern, wie um dieselben mit der Rustica zu verbinden. Auf den Photographien ist dies Détail nicht zu sehen und meine Notizen erwähnen es nicht.

Nach *Sauvageot* wäre das kleine Schloß vom Schwiegerohn *d'Andelot's*, dem Bruder des Admirals *Jacques Chabot* — Marquis von *Mirebeau* 1610 erbaut worden. Das *Anunaire de l'Yonne* schreibt es ihm ebenfalls zu. Mein College *H. Ernest Petit* hat jedoch aus den im Schloß vorhandenen Baurechnungen die Erbauung in der Zeit von 1568—1571 festgestellt⁹²⁶). Er theilt mir gefälligst mit, daß *M. de Montgriveau maître des oeuvres*, d. h. hier Architekt des Schloffes war. *Jean Venereaux, maître maçon* wurde mit der Leitung der Arbeiten beauftragt.

592.
Rustica
als Kräftigung
des
Unterbaues.

In vielen Fällen wird die Rustica vor Allem als eine Verstärkung, mehr aus ästhetischen Gründen, der unteren Theile der Façade angewandt und, je nach den Fällen, mehr oder weniger hoch emporgeführt. Der Pavillon, *Rue du Tabourg*, zu Orléans (siehe Fig. 327) schließt sich der *Bramante'schen* Richtung der Cancellaria an und hat bloß einen doppelten Rusticafockel.

In den Tuilerien wird die echte Rustica nur bei den geböckten Grabenmauern angewandt (siehe Art. 579, S. 421).

593.
Rustica
an den
Aufsentranten
im
Gegenfatz zum
Hofe.

Einer der Zwecke, zu welchen die Rustica verwendet wird, besteht in der Betonung des Gegenfatzes zwischen dem Charakter der Aufsentranten und denen im Hofe eines Schloffes oder Palaftes.

Im Louvre von *P. Lescot* kommt sie im Hofe gar nicht vor und an den Aufsentranten nur an den Eckpavillons, wo sie in einer Eckquaderkette von der Grabenfohle bis zum Kranzgefims bestand.

Im Schloffe St.-Maur-les-Fossés war die korinthische Ordnung an den äußeren Fronten des Baues mit Bossen rusticirt, im Hofe dagegen cannelirt (Fig. 126).

Im Schloffe Coulommier hatte *Salomon de Brosse* die äußeren Fronten, ähnlich wie in seinem Luxembourg-Palaft (*Palais d'Orléans*), ganz rusticirt, während sie an den Hoffronten mit ihrer reichen, an den Louvrehof erinnernden Pilaster- und Nischenarchitektur gänzlich zu fehlen scheint (Fig. 136).

Die Betonung dieses Unterschiedes scheint beinahe eine Regel zu sein, von welchen der Luxembourg-Palaft eine Ausnahme macht.

Die Architektur in Charleval war aus Rustica und Backsteinen an den Aufsentranten (Fig. 119 und 132), im Hofe dagegen war alles feiner und die Pilaster waren cannelirt, wie Fig. 120 zeigt.

An der zum Theil von *Bramante* inspirirten Façadencomposition *Du Cerceau's*, bezeichnet »*Regia Numa*«⁹²⁷), mit drei Halbfäulenordnungen, kommt die Rustica nirgends anders als an den Trommeln der dorischen Ordnung des Erdgeschoffes vor.

594.
Als Gegenfatz
zu den
Ordnungen.

Die Richtung von *Raffaell's* eigenem Palaft zu Rom kommt auch in Frankreich vor. Am Erdgeschofs ist keine andere Gliederung als die ganz durchgeführte Rusticaquadrirung. Sie betont das horizontale Lagern der Schichten, und bildet einen kräftigen Gegenfatz zur Verticalgliederung der Ordnungen in einem oder zwei oberen Geschossen ohne Rustica. Es entsteht gleichsam eine Harmonie der Gegenfätze von Kraft zur *Gentilezza*, von Natur zur Kunst, vom Horizontalen zum Verticalen.

Der Pavillon des Schloffes Le Pailly, mit dem Haupteingang (siehe Fig. 330) zeigt den Gegenfatz eines Rustica-Erdgeschoffes mit zwei oberen Ordnungen. Der Spiegel ist jedoch eben und mit einem kleinen Muster belebt und durch scharf markirte vertiefte Canäle getheilt (*Refends*). Am kleinen Schloffe zu Tanlay war diese Richtung im Mittelbau ganz, in den Flügeln zum Theil ausgesprochen (siehe Fig. 131).

In einer mehr vermittelnden Richtung wird sie in denselben Stockwerken an den Arcaden- und Nischenpfeilern und Bögen angewandt, die Pilaster- und Halb-

⁹²⁶) Siehe das *Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France*, Jahrg. 1886, S. 208—212 und 1887, S. 160—163.

⁹²⁷) Abgebildet bei: GEYMÜLLER, H. DE. *Les Du Cerceau etc.*, a. a. O., S. 20.

fäulenordnungen aber, die mit ihnen auftreten, erhalten sie nicht. So in einer Composition *Léonard Thiry's* von 1550⁹²⁸⁾ und im zweiten Entwurfe *Du Cerceau's* für das Schloß Verneuil-sur-Oise⁹²⁹⁾.

Eine eigenthümliche und feltene Disposition der Rustica besteht darin, daß die Boffen, statt in einer Schicht ununterbrochen vorzutreten, nur in gewissen regelmässigen Abständen vorkommen, die von einer Schicht zur anderen so geordnet sind, daß die Boffen oder Diamantspitzen eine regelmässige gemufterte Zeichnung an der Mauer bilden. Letztere Form tritt an einer Composition *Du Cerceau's*, die Fig. 6 abgebildet ist, auf. Erstere Anordnung von Rohboffen sah man am ehemaligen Hafenthurm *Franz I.* in Havre. (Siehe Art. 574, S. 418.)

Ein gutes Beispiel dieser Richtung, mit rauher, kräftiger neben eleganter Rustica, bietet das *Hôtel Dubreuil* zu Langres, 1580. Sie kommt nur am hohen Unterbau vor, am hübschen Erker, der die Ecke des Baues ziert, und zwischen den Consolen des Hauptgesimses. — In den Schichten wechselt immer ein

Quader mit scharfer glatter Diamantspitze mit einem Boffenquader ab, dessen Fläche mit unregelmässigen Vertiefungen belebt ist, ohne ins Langweilige der Bohrlöcher und in das unangenehme Gewirr des *Vermiculé* zu fallen. Die Eintheilung der Quadern ist der Art, daß die Diamantspitzen auch in schräg aufsteigender Richtung gerade Linien bilden.

Du Cerceau machte zu solchen Zwecken in seinen Compositionen einen häufigen, aber oft nur auf die kleineren Gliederungen vertheilten Gebrauch der Rustica, wie uns sein Gartenpavillon in Fig. 252 zeigt.

d) Rustica in der Spät-Renaissance des XVI. Jahrhunderts.

In den zahlreichen Compositionen *Du Cerceau's* beobachtet man den Uebergang zur späten Phase der Hoch-Renaissance.

In einem neben dem Art. 588, S. 425 beschriebenen Thorpavillon hat *Du Cerceau* einen anderen mit kräftiger Rustica gezeichnet. Weitgekuppelte Dreiviertelssäulen bilden die Ecken. Ihre Schichten sind abwechselnd canelirt und aus mächtigen derben Rusticaquadern gebildet, die, wie Binder durchgehend, beiden Schäften gemein sind. In jeder glatten Vertiefung, zwischen den Schäften und diesen Quadern ist scharfenartig ein kleines Fenster angebracht.

An der Façade des *Hôtel-de-Ville* zu Reims haben die Fenster des Erdgeschosses zwischen den Halbsäulen Umrahmungen, an welchen jede zweite Schicht einen

Schloß Charleval. *Du Cerceau's* projectirte Außenfront der »Basse-Cour«⁹³⁰⁾.

glatten Rusticaboffen bildet; ebenso am Sturz die Keilsteine des scheinrechten Bogens.

An einem Hause zu Rouen (Fig. 302) vom Jahr 1601, sollen diejenigen Boffen, die als Diamantfacetten behandelt sind, offenbar eine Art Nägel darstellen, die die glatten Rustica-Lifenen an die Mauer befestigen.

Ein Beispiel von durchgehenden kräftigen Rusticapfeilern sieht man an den Gebäuden im Hintergrunde des Holzschnitts mit der Geschichte der *Esther* (Fig. 253), wohl aus der Zeit *Karl XI.* stammend. Dieses System kommt im folgenden Beispiel nicht mehr zur Geltung.

⁹²⁸⁾ Aus feiner Folge von *Fragments antiques*, abgebildet bei GEYMÜLLER, H. DE. *Les Du Cerceau*, a. a. O., S. 149.

⁹²⁹⁾ Abgebildet ebendaf., Bl. IV.

